



Das Team
«Verein offene
Türen»

«Mutig vorwärts und gewöhn dich an anderes»

Leitungswechsel beim «Verein offene Türen» Wichtrach: Ein Gespräch mit Bernhard Steiner und Daniel Schüpbach.

Nach zwölf intensiven Jahren übergibt Bernhard Steiner die Leitung des Wohnprojekts «offene Türen» in Wichtrach an Daniel Schüpbach. Die Institution bietet jungen Erwachsenen zwischen 18 und 25 Jahren – Ausnahmen ab 17 Jahre sind möglich – ein sicheres Zuhause in Form von begleitetem oder teilbetreutem Wohnen. Ziel ist es, ihnen den Weg in ein eigenständiges berufliches und soziales Leben zu öffnen. In modernen Studios oder Wohngemeinschaften leben sie integriert in eine grosse Wohngemeinschaft und erhalten individuelle Begleitung durch ein pädagogisches Team im Coaching-Stil. Dazu gehören Gruppenabende, Erlebnispädagogik, Kochen, Freizeitaktivitäten und Rund-um-die-Uhr-Erreichbarkeit. «offene Türen» schafft einen geschützten Rahmen, in dem junge Menschen Perspektiven entwickeln und ihre Zukunft selbstständig gestalten können. Im Interview erzählen Bernhard

und Daniel, was sie antreibt, welche Erfahrungen sie gemacht haben und welche Vision sie für die Zukunft haben.

Fragen an Bernhard Steiner – bisheriger Leiter

Bernhard, du hast «offene Türen» gegründet und zwölf Jahre lang mit viel Herzblut geleitet. Was hat dich damals motiviert, dieses Projekt zu starten?

Bernhard Steiner: Nach meiner Zeit im begleitetem Wohnen in Steffisburg und anschliessenden Jahren als Coach für Sozialdienste wurde mir klar: Junge Menschen brauchen nicht nur Beratung, sondern ein Zuhause. Ein Ort, wo sie zur Ruhe kommen und ihren Weg finden können. Am 1. Januar 2013 startete ich dann mit dem Verein «offene Türen» in Wichtrach –

mit drei Plätzen und einem kleinen Team. Dass daraus heute ein Betrieb mit zwölf Wohnplätzen und neun Mitarbeitenden wurde, hätte ich damals kaum gedacht.

Gab es besondere Momente, die dir in Erinnerung geblieben sind?

BS: Viele! Begegnungen mit ehemaligen Bewohnerinnen und Bewohnern, die ich heute als Mediamatiker, Köche, Automechaniker oder Mütter treffe – das erfüllt mich. Auch unsere Einsätze in Rumänien und Ungarn, wo wir unseren Jugendlichen zeigten, wie wichtig soziale Verantwortung ist, waren prägend. Besonders stolz bin ich auf unsere Hauswirtschaftlerin, die mit über 50 Jahren noch ihre Ausbildung zur Sozialpädagogin startete und die Ausbildung im August abgeschlossen hat. Solche Geschichten berühren mich tief.

Und die Herausforderungen?

BS: Es war nicht immer einfach. Besonders schwer war es, wenn junge Menschen nicht bereit waren, sich zu verändern. Unverbindlichkeit, fehlende Kommunikation oder Respektlosigkeit machten manchmal auch mich ratlos. Ich frage mich oft, wie unsere Gesellschaft junge Menschen prägt – und was wir ihnen heute mitgeben (oder eben nicht).

Wie hat sich die Arbeit über die Jahre verändert?

BS: Wir sind gewachsen – von einem kleinen Projekt zu einer professionell geführten Institution mit kantonomer Bewilligung. Die Anforderungen an uns sind gestiegen. Neben schwierigen Biografien kommen heute auch vermehrt psychische Belastungen dazu. Aber unser Grundsatz ist geblieben: Wir begegnen jungen Menschen auf Augenhöhe.

Was war dein persönliches Motto?

BS: Ich habe im Laufe der Jahre viele Mottos gehabt: «Gib nie auf!», dann «Das Beste kommt noch!». Am Schluss war es ganz einfach: «Gewöhn dich an anderes.» Das hat mir geholfen, flexibel zu bleiben – und den jungen Menschen immer wieder eine neue Chance zu geben.

Was wirst du am meisten vermissen?

BS: Ganz klar das Team – die Gespräche, das gemeinsame Feiern kleiner Fortschritte, die gegenseitige

Wertschätzung. Und die Nähe zu den Jugendlichen, ihr Mut, ihre Entwicklungsschritte – das war jedes Mal ein Geschenk.

Was gibst du deinem Nachfolger Daniel mit auf den Weg?

BS: Daniel, du hast das nötige Etwas. Geh deinen Weg mit Mut, verliere nie die Freude – und gib nicht auf. Du hast ein grossartiges Team an deiner Seite. Ich wünsche dir: «Mutig vorwärts!»

Fragen an Daniel Schüpbach – neuer Leiter



Bernhard Steiner (l.)
und Daniel Schüpbach

Daniel, was hat dich zu «offene Türen» gebracht – und was hat dich an der Leitung gereizt?

Daniel Schüpbach: Ich bin seit acht Jahren hier, die letzten Jahre als Co-Leiter mit Bernhard. Mich haben schon immer Menschen und ihre Geschichten interessiert. In meiner Jugend habe ich selbst eine schwierige Zeit erlebt – das hat mich geprägt und lässt mich heute jungen Menschen auf Augenhöhe begegnen. Ich habe Theologie studiert, in einer Kirche gearbeitet, später eine Coaching-Ausbildung gemacht. Und dann kam der Tipp meiner Schwägerin – sie arbeitete damals bei «offene Türen». So hat sich der Weg fast natürlich ergeben.

Was bringst du in die neue Rolle mit?

DS: Neben den fachlichen Ausbildungen sind es meine persönlichen Erfahrungen, die mir helfen. Ich weiss, wie sich eine persönliche Krise anfühlt. Und ich habe gelernt, wie wichtig authentische Beziehungen sind. Junge Menschen brauchen Begleiter, die dranbleiben, auch wenn es schwierig wird.

Wie willst du das Angebot weiterentwickeln?

DS: Unser Ziel bleibt ein natürliches, gesundes Umfeld, in dem sich junge Menschen entfalten können. Unsere Lebensgemeinschaft mit Familien, Singles, Kindern – das ist etwas, das unser Angebot besonders macht. Wir fördern Begegnungen, die inspirieren. Und dann sind da unsere humanitären Einsätze, etwa nach Ungarn. Diese Erlebnisse hinterlassen bei den Jugendlichen oft tiefe Spuren, stärken ihre Selbstwirksamkeit und erweitern ihren Horizont.



Das neue Leitungsteam (v. l. n. r.) mit Lukas Brönnimann, Janina Dahinden und Daniel Schüpbach

Was ist dir im Umgang mit den jungen Erwachsenen wichtig?

DS: Respekt und Klarheit. Ehrliche, wertschätzende Kommunikation auf Augenhöhe. Das heisst auch, Rückmeldungen geben zu können, die weiterbringen. Und nie vergessen: Auch kleine Schritte sind wertvoll – sie verdienen Anerkennung.

Wo siehst du «offene Türen» in fünf Jahren?

DS: Wir möchten unser Angebot laufend weiterentwickeln, fachlich vertiefen und die Kooperationen stärken. Ebenfalls regen die Einsätze im Ausland auch neue Ideen an, aus denen weitere Projekte entstehen könnten. Und dass wir als Team immer wieder neu herausfinden, wie wir junge Menschen sinnvoll und mutig begleiten können.

Zum Schluss – an beide Was macht «offene Türen» zu einem besonderen Ort in Wichtrach?

BS & DS: Es ist die Mischung. Hier leben junge Menschen mit verschiedenen Herausforderungen in einer Gemeinschaft mit Familien, Singles, Kindern und älteren Menschen. Das schafft ein natürliches Lernumfeld. Klar gibt es auch Spannungen – aber genau das macht Gemeinschaft aus. Unser Haus ist ein lebendiger Ort der Begegnung. Dazu die Nähe zu Thun und Bern, kurze Wege, ein traumhaftes Panorama – ideale Bedingungen für einen Neustart.

Wie kann die Gemeinde mithelfen?

BS & DS: Erzählt von uns, macht unser Angebot bekannt. Wir sind offen für Praktika, Arbeitseinsätze oder Lehrstellenangebote zugunsten unserer Bewohnenden. Auch finanzielle Unterstützung – etwa für unsere Einsätze in Ungarn – ist herzlich willkommen. Und vor allem: Redet mit uns, gebt Rückmeldungen, stellt Fragen. Wir freuen uns über jede Form von Unterstützung.

Und euer Wunsch an die jungen Menschen und die Gemeinde Wichtrach?

BS & DS: Gemeinschaft macht das Leben reich – auch wenn sie manchmal herausfordert. Sie hält uns beweglich, wach, menschlich. Das hat letzthin das Mittelländische Turnfest in Wichtrach eindrücklich gezeigt – so viel Engagement von allen Generationen, ein echtes Highlight. Unser Wunsch: Holt euch Hilfe, wenn ihr sie braucht – lieber zu früh als zu spät. Es gibt Wege, es gibt Lösungen. Auch wenn es Überwindung kostet den ersten Schritt zu machen, es lohnt sich, fachliche Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Kontakt

Verein offene Türen –
Begleitetes und betreutes Wohnen in Wichtrach
Tel. 033 438 02 51,
info@offenetueren.ch,
offenetueren.ch

Interview: BARBARA SEEWER